

Jahrestagung der IASA-Ländergruppe Deutschland/Schweiz am 11. und 12. November 2021 online

Die Herbsttagung der Ländergruppe Deutschland/Schweiz der Internationalen Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive (IASA) findet vom 11. bis 12. November 2021 in Kooperation mit der Schweizerischen Nationalphonothek als Videokonferenz statt. Sie bietet Gelegenheit zum Austausch über Themen des Sammelns, Erhaltens und Vermitteln audiovisueller Kulturgüter wie Tonaufnahmen, Filme und Videos, für die Geschichte der Aufnahme- und Videotechnik, der Produktion und der Inhalte audiovisueller Medien.

Themenschwerpunkt der diesjährigen Tagung ist die Frage »Wie die Digitalisierung die (Zusammen-)Arbeit verändert«. Dazu können auch Inhalte aus den Bereichen partizipative Archivierung und Qualitätssicherung bei Crowdsourcing, Gestaltung des Fernzugriffs auf urheberrechtlich geschützte Materialien sowie Umgang mit und Erhaltung von digitalen Medien (beispielsweise von Beiträgen und Sendungen von Internet-Radios, -seiten und Blogs) gehören. Darüber hinaus sind Vorträge aus anderen Themenbereichen ebenso willkommen.

Die IASA-Ländergruppe bietet den Teilnehmenden an der jährlichen Herbsttagung Gelegenheit, ihre Arbeit im Rahmen der studentischen oder beruflichen Tätigkeit, z. B. in einem Archiv, einer Bibliothek oder eines Museums, der studentischen, beruflichen oder privaten Forschungs- oder Sammeltätigkeit, der Beschäftigung mit technischen, rechtlichen oder historischen Aspekten des audiovisuellen Archivierens einem interessierten Publikum in einem Referat (15–20 Min.) vorzustellen.

Die Internationale Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive (IASA) besteht seit 1969 und ist als eine NGO (non-governmental/nichtstaatliche) Organisation von der UNESCO anerkannt. Sie hat über 400 Mitglieder in mehr als 70 Ländern. Die IASA unterstützt und fördert über Landesgrenzen hinweg die Zusammenarbeit zwischen den Archiven und den an diesem Themenfeld interessierten Personen und Einrichtungen.

Kontakt

Sarah Seibicke, Sekretariat, IASA – Internationale Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive – Ländergruppe Deutschland / Schweiz e.V., sekretariat@iasa-online.de

Weitere Informationen

Informationen zur IASA-Ländergruppe Deutschland/Schweiz e.V. und zur Jahrestagung finden Sie unter: https://www.iasa-online.de/iasa_tagung.html

#vBIB21 – Digitale Communitys

Virtuelle Konferenz am 1. und 2. Dezember 2021

Der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) und die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek laden am 1. und 2. Dezember 2021 zur #vBIB21 ein.

Angespornt durch das positive Feedback knüpfen die Organisator*innen an die erfolgreiche #vBIB20 an und starten unter dem Motto »Einmal ist keinmal, zweimal ist eine Reihe« die neue Veranstaltungsreihe #vBIB.

2021 liegt der Schwerpunkt auf Digitalen Communitys mit all ihren Facetten: Sie zeichnen sich durch Interaktion und Kommunikation im virtuellen Raum aus, legen den Fokus auf Teilhabe an Wissen und Erfahrungen, fördern den Auf- und Ausbau lebendiger Netzwerke, inspirieren sich gegenseitig, geben Impulse und arbeiten gemeinsam an Lösungen.

Die #vBIB21 bietet ein offenes, community-übergreifendes Informations- und Diskursangebot mit Keynotes und Beiträgen von Expert*innen. Interaktive Elemente wie die Speakers Corner und Tech Corner ergänzen das Programm und laden zu Austausch und Vernetzung ein.

Kontakt und weitere Informationen

Das #vBIB21-Team erreichen Sie per E-Mail:
team@bib.net

Aktuelle Informationen gibt es unter:
www.vbib.net

Dokumentationsstelle für Rechtsextremismus im Landesarchiv Baden-Württemberg liefert Fakten für öffentlichen Diskurs

Die Arbeit der Dokumentationsstelle für Rechtsextremismus, die im Landesarchiv Baden-Württemberg am Standort Generallandesarchiv Karlsruhe angesiedelt ist, macht wichtige Fortschritte. Dank der großzügigen Spende des Journalisten Anton Maegerle entsteht in Karlsruhe seit Juli 2020 eines der größten Archive zu rechtsextremistischen Dokumenten. Mit rund 2.500 Ordnern, einer umfangreichen Datenbank und einer großen Zahl von Publikationen und Zeitschriften aus dem rechten politischen Spektrum gilt dessen Sammlung als die größte Sammlung ihrer Art in Deutschland.

»Der Rechtsextremismus ist die größte Bedrohung für unsere offene Gesellschaft und Demokratie. Dabei geht es auch um Konsensverschiebungen im öffentlichen Diskurs und die Verrohung der Sprache. Um die Gesellschaft zusammenzuhalten braucht es einen wachen Blick und fundierte Argumente für den Diskurs über Gefährdungen unserer demokratischen Werte. Dazu leistet die Dokumentationsstelle einen wertvollen Beitrag, indem sie die beeindruckende Sammlung Anton Maegerles weiterführt, Informationen über rechtsextremistische Strukturen und Netzwerke sammelt und dieses Wissen der Zivilgesellschaft und Forschung zugänglich macht«, sagte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer am 25. Juni 2021 in Stuttgart. In die Sammlung aufgegriffen würden auch neue Formen rechten Denkens und Agierens.

Im Januar 2021 war die Dokumentationsstelle in einer Auftakttagung mit renommierten Rechtsextremismus-Expert*innen aus der ganzen Bundesrepublik erstmals an die Öffentlichkeit getreten. »Seitdem haben uns zahlreiche Anfragen aus der Forschung erreicht, die das große Interesse an der Nutzung der Dokumente belegen«, sagte Prof. Dr. Gerald Maier, Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg. Über die Bereitstellung

der Unterlagen im Generallandesarchiv hinaus hat die Dokumentationsstelle als besonderen Service daher themenbezogene Dossiers bereitgestellt.

Aktuell erarbeitet die Dokumentationsstelle Publikationsformate, mit welchen sie über die laufende inhaltliche Erschließung der größten Sammlung zu rechtsextremen und rechtsterroristischen Personen, Organisationen und Gesinnungen in Deutschland kompakt informiert und die Ergebnisse in die Öffentlichkeit vermittelt. Eine erste Veröffentlichung wird sich inhaltlich mit dem verschwörungsmythischen Geflecht aus selbsternannten »Reichsbürgern«, Corona-Leugnern und vermeintlichen »Querdenkern« befassen. Schwerpunkt des neuen, regelmäßig erscheinenden Informationsbulletins wird die Berichterstattung über rechtsextreme und rechtspopulistische Bestrebungen in Baden-Württemberg sein. Oberste Maxime ist Aufklärung durch fundierte Information. Diese Dienstleistung soll allen Gemeinden zugänglich gemacht werden. Im Oktober wird die Dokumentationsstelle weitere Arbeitsergebnisse präsentieren.

Die neue Einrichtung musste zunächst den rechtlichen Rahmen für die Benutzung der sensiblen Unterlagen festlegen. Die digitalen Datensätze aus der umfangreichen Sammlung Anton Maegerles werden in einer neuen IT-Architektur technisch gesichert.

Kontakt

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Königstraße 46, 70173 Stuttgart, Telefon 0711 279-3005, presse@mwk.bwl.de

Das Archiv des Aufbau Verlages: Geschenk für die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Der Aufbau Verlag wurde 1945 in Berlin gegründet. Er gehörte als kollektives sozialistisches Eigentum den mehr als 260.000 Mitgliedern des Kulturbunds der DDR. Der Verleger Bernd F. Lunkewitz übernahm den Verlag nach der Wende zunächst ohne Rechtsgrundlage von der Treuhandanstalt, aber erwarb dann 1995 das Eigentum am Verlag vom Kulturbund e.V.

Die in den Jahren 1945 bis 2008 angelegten Bestände des Archivs des Aufbau Verlages schenkte der Verleger Bernd F. Lunkewitz der Staatsbibliothek zu Berlin. Dies hatte er im Jahr 2015 mit der damaligen Generaldirektorin Barbara Schneider-Kempf vereinbart. Am 6. Juli 2021 wurde der Schenkungsvertrag formgerecht unterzeichnet. Das vollständig erhaltene Archiv des bedeutendsten Literaturverlages der DDR ist damit Eigentum der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Es ist dauerhaft für die Forschung und Wissenschaft gesichert und als Schenkung Lunkewitz öffentlich zugänglich.

Das Archiv des Aufbau Verlages kam in die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin zunächst als Depositum des Verlegers. Es gehört zu den von Wissenschaftler*innen und Studierenden am meisten konsultierten Beständen, die vom kulturellen und literarischen Leben in der DDR zeugen. Die politischen und ökonomischen Verhältnisse der Schriftsteller*innen und der Buchverlage, aber auch der Druckereien, des Buchhandels, der Behörden und kulturellen Institutionen der DDR lassen sich in dessen Dokumenten detailliert nachvollziehen. Auch das komplexe deutsch-deutsche Verhältnis oder die Rezeption fremdsprachlicher Literatur in der DDR kann anhand zahlreicher

Dokumente im Verlagsarchiv beschrieben werden. Viele namhaften Autor*innen aus Ost und West sind hier mit Briefen, Werkmanuskripten und Gutachten vertreten.

In den Jahren 2004 bis 2006 war die Digitalisierungs- und Verfilmungstechnik so weit gereift, dass die 1,2 Mio. Blätter des Archivs in einem Verfahren, das die ohnehin äußerst fragilen Blätter schonte, digitalisiert werden konnten. Gleichzeitig wurden den mehr als 7.000 Mappen Signaturen zugewiesen. Die meisten Dokumente des Aufbau Verlagsarchivs dürfen aus Gründen des Personen- und Urheberrechtsschutzes noch nicht im Internet präsentiert werden. Im Haus Unter den Linden steht im Lesesaal der Handschriftenabteilung daher für die Benutzung des Archivs ein separater Bildschirmarbeitsplatz bereit.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat wegen der nationalen Bedeutung dieses Archivs alle darin enthaltenen Dokumente mikroverfilmt. Eingelagert sind die Kopien der in der Staatsbibliothek aufbewahrten originalen Dokumente im Barbara-Stollen bei Freiburg, dem Zentralen Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland zur Lagerung von fotografisch archivierten Dokumenten mit hoher national- oder kulturhistorischer Bedeutung.

Kontakt

Jeanette Lamble, Referentin für Presse / Medien,
Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer
Kulturbesitz, Unter den Linden 8,
10117 Berlin, Telefon +49 30 266 431444,
jeanette.lamble@sbb.spk-berlin.de